

2. Treffen der Initiative „Wittenberg 2017“ in Volkenroda

Volkenroda, ein Ort irgendwo mitten in Deutschland. Nun, davon gibt es mehr. **Volkenroda ist anders.** Hier wurde ein Zisterzienserkloster gegründet. Das ist auch noch nicht das Besondere. Das 1131 gegründete Kloster bei Mühlhausen besitzt die älteste noch erhaltene Zisterzienser-Klosterkirche in Deutschland. Und da beginnt schon das Besondere.

Das Kloster Volkenroda wurde um 1540 aufgelöst. 1641 – während des Dreißigjährigen Krieges, wurden die noch erhaltenen Wohngebäude des Klosters zerstört. Im 17. und 18. Jahrhundert verfiel die Anlage mehr und mehr. 1802 wurden Teile der Kirche wieder errichtet. Die Klosterkirche diente bis 1968 als evangelisches Kirchengebäude, bevor sie wegen Baufälligkeit geschlossen wurde. Die ehemalige ringförmige Klostermauer aus Bruchsteinen und ein Steintor von 1574 sind erhalten geblieben. Anfang der 1990er standen in Volkenroda außer den Klosterruinen nur noch ein paar Häuser. War damit die Geschichte von Volkenroda besiegelt? NEIN



Der Christus Pavillon, der nach der Weltausstellung EXPO 2000 in Volkenroda wieder aufgebaut wurde, gehört zu den besonderen Attraktionen. Er wird nun für Gottesdienste, Kunst- und Kulturveranstaltungen genutzt. Wie gesagt: Volkenroda ist anders - Volkenroda ist ein ganz besonderer Ort.

Eine Frau, die die Geschichte von Volkenroda kannte betete intensiv: „Herr mache diesen Ort wieder zu einem geistlichen Zentrum in Deutschland!“ Gott erhörte ihr Gebet - das ist eine Geschichte für sich. Heute gestaltet die ökumenische Kommunität der Jesus Bruderschaft Gnadental das klösterliche Leben. Täglich finden Gottesdienste statt, zu denen mit Glockengeläut eingeladen wird.





Hier fand unter dem Motto: „**Wittenberg 2017**“ vom 27. bis 30. Oktober 2013 ein Treffen mit zirka 50 Teilnehmern aus Deutschland, Österreich, Polen, Israel, Großbritannien, und USA statt.

Worum ging es dabei? „Wittenberg 2017“ erinnert an Luther und den Anschlag der 95 Thesen an die Schlosskirche am 31. Oktober 1517. Diese Handlung Luthers war ein Baustein der Bewegung, die die Reformation auslöste. Dieses Ereignis konfrontierte viele Menschen der dama-

ligen Zeit mit dem Wort Gottes, das Luther innerhalb kurzer Zeit ins Deutsche übersetzt hatte. Dadurch kamen Viele von einem oberflächlichen Glauben zu einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus.

Aber auch evangelischer Glaube kann zur Tradition werden, wenn etwas äußerlich weitergeführt aber vom Inhalt losgelöst wird. Und wo lebendiger Glaube nicht mehr gelebt wird, kommt es bald zu Rechthaberei und gegenseitigen Schuldzuweisungen und die Kluft zwischen Menschen und Kirchen wird immer größer. Viel Schuld hat sich zwischen den verschiedenen Kirchen und ihren Mitgliedern im Laufe der Jahrhunderte angehäuft. Man hat sich gegenseitig den wahren Glauben abgesprochen und, wenn es noch schlimmer kam, sogar die Köpfe eingeschlagen.

Thomas Cogdell erklärte in seiner Einführung zu „Wittenberg 2017“ seine Vision und den Zweck des Treffens: Es kann nicht sein, dass wir als Kirchen und Freikirchen einen Herrn haben – Jesus Christus – und trotzdem getrennt sind. Da stimmt doch etwas nicht. Der Wille Jesu und sein Gebet ist: „..., dass sie alle eins seien.“ (Johannes 17) Aber wie können wir eins sein, wenn wir einander über Jahrhunderte hinweg erbärmlich verletzt haben.



Der Messianische Jude **Richard Harvey** sprach zu dem Thema: *Die erste Spaltung im Leibe Christi und seine Folgewirkungen*. Der Leib Christi, bestand ursprünglich nur aus Juden, die an Jesus glaubten. Aber dann kamen auch Heiden zum Glauben an Jesus, den Messias. Aber die Heidenchristen erwiesen sich im Laufe der Jahre als Kuckuckseier, die die messianischen Juden aus dem Nest warfen. Die Zustände wurden mit der Zeit so untragbar, dass es für die an den Messias gläubigen Juden unmöglich wurde, weiterhin mit den Heiden-Christen Gemeinschaft zu haben. Das Ende der jüdisch-christlichen Kirche war gekommen. Wer als Jude an Jesus glaubte und sich dazu bekennen wollte, musste seine jüdische Identität aufgeben.



Auch **Verena Lang** sprach in ihrem Vortrag: **Die Wurzeln der Judenfeindlichkeit und Judenverfolgung und die so genannte „Ersatztheologie“ ab dem 2. Jhdt. n. Chr.**, die obige Thematik an. Ab dieser Zeit begannen die Heidenchristen sich immer mehr von ihren Jüdischen Wurzeln abzuschneiden und sie sahen zum Teil in den Juden nicht mehr ihre Brüder sondern Feinde. Die junge Kirche empfand das Judentum zunehmend als Bedrohung. Um dem entgegenzuwirken versuchte die christliche Theologie einen **nichtjüdischen Jesus** zu schaffen. Gottes Bund mit seinem Volk gilt nur noch den Christen, die Juden sind für immer davon ausgeschlossen. Auch die Verheißungen, die Israel

gelten, gehen in der Sicht dieser Theologie an die heidenchristliche Kirche über, während wir die Flüche den Juden gelassen haben. Das ist das, was wir **Ersatz- oder Enterbungstheologie** nennen. **Für alles Übel und alle Katastrophen mussten Juden als Sündenböcke herhalten:** Als im 14. Jhdt. die Pest in Europa wütete, wurden Juden beschuldigt, dass sie die **Brunnen vergiftet** hätten. Der Papst bemühte sich zwar zu beteuern, dass die Juden unschuldig seien – trotzdem kam es zu Pogromen. Aus dem Protokoll der **Konferenz der Diözesanvertreter in Berlin vom 25. und 26. April 1933** geht hervor, dass **Hitler gegenüber Bischof Berning**, dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz geäußert hat: *„Die katholische Kirche hat 1500 Jahre lang die Juden als die Schädlinge angesehen, sie ins Ghetto gewiesen usw., da hat man erkannt, was die Juden sind.“*

Egal ob Evangelisch, Katholisch oder Freikirchlich – alle sind gegenüber den Juden schuldig geworden. Denken wir an Martin Luther. Er war eine herausragende Persönlichkeit, aber seine letzte Predigt, bevor er starb, sprühte vom Hass gegen die Juden. Hitler konnte sich im Holocaust auf seine Aussagen berufen.



Es waren auch führende Evangelische Theologen (**Schwester Joela von den Marienschwestern** berichtete darüber), die in der NS-Zeit in Eisenach das Ent-Judungs-Institut eröffneten. Aus der Bibel und dem Evangelischen Gesangbuch wurde der christliche Bezug zum Judentum gestrichen. So gab es eine neue Bibel, in welchem Jesus als Arier dargestellt wurde, der nicht aus der Davidsstadt Bethlehem kam. Verführung und Betrug kamen also teilweise von Theologen, deren Schriften noch heute in jedem Bücherschrank eines evangelischen Theologen stehen müssen - und das nicht nur in Deutschland und Österreich.

Wie gehen wir mit den heute an den Messias glaubenden Juden um? Bei den letzten evangelischen Kirchentagen in Deutschland waren messianische Juden nicht erwünscht, ja sie wurden bewusst ausgeladen. Bestimmt

der Geist Gottes den Kirchentag oder geht es um eine ausgefeilte Diplomatie? Wie viele neue Verwundungen entstehen dadurch!



Wie ist bei aller Schuld, die sich über Jahrhunderte zwischen den Kirchen und zwischen den Kirchen und den Juden angehäuft hat, da noch Versöhnung möglich? Sie kann nur durch kleine Schritte erfolgen. **George und Hanna Miley** (Hanna ist Jüdin in der Anglikanischen Kirche) berichteten darüber, wie sie Versöhnung in Gemünd erlebt haben. Hanna wurde mit großem Wohlwollen in ihrer ehemaligen Heimatstadt aufgenommen, aus welcher sie als Kind durch den Holocaust vertrieben worden war.

An einem Nachmittag führen wir ins nicht weit entfernte Konzentrationslager Buchenwald. Hier stand besonders der Evangelische Pfarrer Paul Schneider, der *Prediger von Buchenwald*, im Vordergrund. Schneider leistete aktiv Widerstand gegen das NS – Regime. Er war einer, der nicht mit den Wölfen in seiner eigenen Kirche heulte. Menschen seiner Gesinnung sind notwendig. Die Frage, ob wir solche Menschen sind, ist eine Herausforderung.



2017 feiern wir 500 Jahre Thesenanschlag Luthers. Von offizieller Seite wird ein Lobgesang auf all das Gute gehalten werden, welches von Luther und dem Protestantismus ausgegangen ist. Das hat ja auch seine Berechtigung.

Aber **Wittenberg 2017** wird seinem Auftrag nur gerecht, wenn es die Augen nicht verschließt vor der Schuld, welche die Katholische und die Evangelische Kirche auf sich geladen hat. Und Schuld kann nur getilgt werden, wenn sie vor Jesus und vor denen, an denen man schuldig geworden ist, bekannt wird.



Das gilt für einzelne Personen wie für ganze Kirchen. Es braucht mutige Menschen in unseren Kirchen, die zu Buße und Versöhnung bereit sind.

Wir als Gruppe von **Wittenberg 2017** aus verschiedenen Kirchen und Freikirchen sowie Messianische Juden beten dafür.

Das Resume unseres Treffens in Volkenroda: Es war für uns alle eine wertvolle Zeit: Kennenlernen, Gedankenaustausch, Gebet und praktizierte Versöhnung.

Wir sammelten Inhalte für das Fest im Jahr 2017. Es gibt noch viel zu tun. Wir wollen im Hören auf Gott weitergehen. Weitere Treffen sind geplant.

Joachim Stöbis

